

## **Laudatio für Frau Claudia Groth**

### **„Man lebt in zwei Welten“**

Frau Groth's Tochter Kathi kam vor neun Jahren mit einer seltenen Erkrankung auf die Welt. Gutartige Tumore in ihrem Kopf machen in allen Bereichen ihres Lebens erhebliche Probleme. Neben der Einschränkung bestimmter motorischer Fähigkeiten sorgen Sie für starke emotionale Schwankungen, ohne dass Kathie dies artikulieren kann. Dies erfordert von Frau Groth immer wieder eine intensive Nähe und ganz starke Einfühlung in die Bedürfnisse. Emotionale Verbundenheit fast bis zur Selbstaufgabe.

„Das ist wie Eintauchen in eine andere Welt“. Frau Groth hat für diese Pflege ihren Beruf zeitweise aufgegeben.

Aus eigener Erfahrung stellte sie fest, dass Informations- und Unterstützungsangebote für Familien mit pflegebedürftigen Kindern schwer zu finden sind. Daher initiierte sie vor drei Jahren den Kinder Pflege Kompass, der Eltern die bundesweite Suche nach kindgerechten Unterstützungsangeboten erleichtern soll. Ein besonderes Anliegen ist ihr dabei die Möglichkeit von kindgerechten Kurzwohnmöglichkeiten.

Vor anderthalb Jahren hat sie den gemeinnützigen Verein Kinder Pflege Netzwerk gegründet und ist seitdem Vorsitzende des Vereins. Zu den Vereinsaufgaben zählen Aufklärung, Information, Überzeugungs- und Lobbyarbeit, um die Situation von Familien mit pflegebedürftigen Kindern zu verbessern.

Durch Stellungnahmen gegenüber der Politik mischt sie sich als Selbsthilfevertreterin ein. Sie motiviert andere betroffene Eltern zum Erfahrungsaustausch und Mittun. Frau Groth unterstützt darüber hinaus andere Berlin-weite und bezirkliche Organisationen und Beratungsstellen, so zum Beispiel die Kontaktstelle PflegeEngagement Pankow bei dem Projekt Pankower Pflegebotschafter.

Ihr Engagement, ihre Vorbildwirkung für andere betroffene Familien und ihr Mut verdienen hohe Anerkennung.

Frau Groth ist eine engagierte Referentin von bundesweiten Veranstaltungen, Weltbewegerin der Stiftung Bürgermut sowie gut informierte Twitterin. Sie mischt sich ein um die Verbesserung der Versorgungssituation in Berlin mit den zuständigen Stellen voran zu treiben und spricht anderen betroffenen Eltern Mut zu.

„Pragmatisch gucken, was geht und das dann machen“, ist ein Satz, der diese handfeste, zupackende Frau kennzeichnet. Und auch ein „Jetzt ist es zu viel!“ bekommt sie inzwischen gut hin. Nur so ist es auch möglich, dass sie seit einiger Zeit wieder berufstätig ist.

Und sie sagt: „Ich weiß nicht, wozu es gut ist, aber ich gehe da stärker wieder raus!“

Eine Vertreterin pflegender Eltern, die uns als Gesellschaft an eine Gruppe der pflegenden Angehörigen erinnert, die häufig vergessen wird.